

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 40

Artikel: Oktober
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-453923>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Oktober

Der Winter naht, uns zu verfohlen,
Drum schafft ins Haus bei Seiten Kohlen,
Noch blüht uns eine Galgenfrist,
Wie's im Oktober meistens ist.
Dann wird uns, schmeckt der Gausser gut,
Altweibersommerlich zu Mut!

In Zürichs „Corso“ sprudelt Leben!
Jean Kren will nicht am Altan kleben.
Man konstatiert mit heitern Mienen,
Daß, was einst kaiserlich geschienen,
Hier flotte Sortifekung erhält,
Vorzaubernd eine schön're Welt!

Er ist der Leitstern dieser Tage.
„Was droht er?“ ist die bange Frage.
Und ist er auch kaum zu erschwingen,
Su ein paar Gläsern wird man's bringen.
Im Wallis wächst — man merkt es schon,
Was Bess' res als in — Bendlikon!

Noch ist die Zeit der letzten Rosen!
Noch braucht's nicht dicke Unterhosen!
Noch kann man sich am Gausser laben
Und anderen Oktobergaben;
Solang' zum Fenster guckt herein
Die nette „Jungfer Sonnenschein“!

Es wollen uns're schweizer Bühnen
Su neuen Laten sich erkühnen.
In Basel haust ein Stellvertreter,
Der „neue Herr im Haus“ — kommt später,
Dierweil in Brankfurt denkt Herr Lert:
„Ihr Basler, bl — eibt mir lieb und wert!“

Samurhahi

Cinema Elsyee

Die Wahl ist gloriös geseß,
doch Raben kreislen um das Nest.
Schau einer an, sieht man Gespenster?
Der Präsident — fällt aus dem Fenster!

Der Präsident fällt aus dem Zug
In märchenhaftem Geistesflug.
Originell zieht seine Spur
der schöne Paul durch Brankreichs Stur.

Doch horch, was raunt das Publikum?
Schaut euch nach einem andern um!
Göttlicher Unblick und ein nasser:
Der Präsident — er steht im Wasser!

Kein Mensch begreift, wie das geschah,
am wenigsten der selbige.
Da flüstern nun schon mehrere Mäuler:
Es scheint, er wird nicht mehr gesünder.

Bis eines Tages es geschah:
Le roi est mort! — Vive le roi!
Der Neue Mann — mit welchen Szenen
wird er die trisse Zeit verschönen?

Abraham a Santa Clara

Berechtigt

„Sie führen ja in jüngster Zeit ein
wahres Schlaraffenleben!“

„Sie möchten wohl auch gern Mit-
glied der Schlaraffia werden?“

Boykottierung der deutschen Wissenschaft

In einer in Brüssel abgehaltenen Konferenz
des Internationalen Rates der wissen-
schaftlichen Forschung wurde beschlossen,
die Deutschen und ihre Verbündeten grund-
sätzlich von den Arbeiten der Vereinigung aus-
zuschließen.

Der Lacroix hat's in Brüssel gesagt:
„Das Haus der Forschung ist jetzt fertig;
Hinein kann Jeder, dem es behagt;
Nur Deutsche nicht, weil minderwertig.“

Bisher hab' stets ich noch geglaubt,
Daß international das Wissen;
Die Hoffnung ist mir dadurch geraubt;
Das Tafeltuch ist nun zerrissen.

Serschnitten sind jetzt alle Bande —
Nicht schaffen soll der Deutsche mehr,
Im Orient nicht, im Abendlande,
Der Millierten Haß, er brennt zu sehr.

Dem deutschen Hirn sei verschlossen
Die Mitarbeit an jedem Werk
Des Forschens. Darauf unverdroffen
Sich richten soll ihr Augenmerk.

Nun gut, Ihr Herr'n, beschließt nur weiter;
Den deutschen Geist erdolcht Ihr nicht;
Der bleibt der Forschung besser Streiter,
Der strebt empor, empor zum Licht.

Steht Ihr auch in ohnmächtiger Lage
Zusammen auf Gedeih' und Verderb',
Der Grund des Boykotts tritt zutage:
Ihr fürchtet nur den Wettbewerb!

Inspektor

Der Unterschied

Amerika: Das Land der unbegrenzten
Möglichkeiten.

Deutschland: Nach dem Willen der
Entente: Das Land der möglichen
Begrenztheiten. Jgl

Die Schutzpatronin des Flugwesens

Rom, 13. Sept. „In Gegenwart einer
großen Festgemeinde fand die Feier der Er-
nennung der Jungfrau von Loreto zur
Schutzheiligen des Flugwesens statt.“
(Stefani.)

Nun bleibt's jeder — Jungfrau unbenommen,
Als — Unehronautin niederzukommen! ki

Naturgeschichtliches

Lehrer: Was überhunnst me vo der
Gans?

Magli: Gänsefett!

Lehrer: Was no?

Magli: He, Bratis!

Lehrer: Gut! Was no?

Magli ist mit seinem Latein zu Ende
und sieht verträumt zur Schulfubendecke.

Lehrer: He, was heit ihr daheim im
Bett? Es faht mit S a!

Magli (erfreut): Já so! Slöh!

Lehrer: Sädere! — Hock ab!

Die fleißige Mühle

Wo ist die fleißigste Mühle?
Sie mahlt ohne Rast und Ruh'.
Die Menschen stehen in Häufen
und gaffen lästern zu.

Is es des Müllers Mühle,
die mahlt das tägliche Brot?
Ach nein, man kauft es im Laden,
da hat es keine Not.

Geht nicht die Pulvermühle
in allerschnellstem Trab?
Ach nein, die Völker rüsten
bekanntlich alle ab.

So ist es Gottes Mühle,
die singt ihr ewiges Lied?
Ach nein, die mahlt ja langsam
und unsere mahlt rapid.

Es läßt sich nicht in Zahlen
sagen, wieviel sie mahlt.
Sie mahlt nach Milliarden,
sie mahlt, indem sie zahlt.

Die Sache nachzuzählen,
fehlt es ihr an der Zeit —
es ist die Notmühle,
die Mammon, Mammon spelt. Sips

Die Beschäftigung der Elektrifizierungs- arbeiten der Bundesbahnen im Gotthardgebiet durch die Pressevertreter

Wohl achtzig Journalisten
Die fuhren zur Bundesbahn-Schau;
Sie schwärmten als brave Christen
Sür die holde, köstliche Frau.
Sie saßen beim vollen Glase
Und sprachen dabei recht viel;
Dann fielen sie in Ekstase
Und schrieben im höhern Styl.
Alles war fein arrangieret,
Das Diner, die Weine sehr gut;
Der Kitomstollen probieret
Und gezogen davor der Hut.
Berettet ist das Vaterland;
Ja, die Regie war gut, Herr Sand!

Salpr

Der Expräsident

Es lebt da no ein Präsident,
den jeder Zeitungsleser kennt,
als tete einer „Grande Nation“.
Dies war' soweit recht schön und bon,
wenn nicht sein Leben gar zu sehr
voll seltsamer Mirakel war!
So fuhr er jüngst im Sonderzug,
der nächstens ihn zur Heimat trug.
Da! sacremost und paraplu! —
Kein Mensch weiß recht, warum und wie —
bums, fiel er aus der Eisenbahn.
Doch hat's ihm weiter nichts getan;
ein Hafsen voll Kamillentea,
der bracht' ihn wieder in die Böh'. —
Kaum rouchs darüber etwas Gras,
passierte ihm schon wieder 'was.
Er ging in tiefem Meditieren
so für sich hin im Park spazieren;
dort traf er einen Sischer an
und sprach: Grüß Gott, mein lieber Mann!
Da! sacremost und paraplu! —
Kein Mensch weiß recht, warum und wie —
bums, saß beruhter Präsident,
den jeder Zeitungsleser kennt,
bis an die Gurgel im Kanal!
Dies war an sich zwar recht fatal,
doch kam zuhilfe schnell ein Kahn,
drum hat's ihm weiter nichts getan;
ein Hafsen voll Kamillentea,
der bracht' ihn wieder in die Böh'. —
Nun kann, wenn wir's bei Licht besehn,
das Ding doch so nicht weiter gehn,
denn nächstens sibt der Präsident,
den jeder Zeitungsleser kennt,
gar stillbergnügt und in geheim
in einem Saß voll Siliegenleim,
und dieses war', mit einem Wort,
für ihn doch nicht der rechte Ort.
So hat Marianne auch gedacht,
und eh' er noch die Lat vollbracht,
hat sie das schnell sich überlogen
und draus die Konsequenz gezogen. G. B.